

Die seit langem... Die seit langem... Die seit langem...

Von den Planeten

Nun haben wir auch nach der Kalenderrechnung die Hälfte des Jahres überschritten. Im natürlichen, durch den Lauf der Erde um die Sonne bestimmten Jahr, war die erste Hälfte bereits am 22. Juni, dem längsten Tage und Sommeranfang, vollendet. Seit diesem Zeitpunkt, an dem die Sonne ihre größte Abweichung nördlich des Äquators und ihren höchsten Stand über unserem Gesichtskreis erreicht hatte, sank sich die Sonne unaufhaltsam wieder gen Süden...

Am 6. Juli, um 1 Uhr vormittags, erreicht die Erde in ihrer Jahresbahn denjenigen Punkt, an dem sie am weitesten von der Sonne absteht, in ihre Sonnenferne. Ihr Abstand von der Sonne beträgt dann 152 Millionen Kilometer. Ihre Sonnennähe durchläuft die Erde am 3. Januar bei einem Abstand von 147 Millionen Kilometern. Im Sommer der Nordhalbkugel erhält die Erde aus diesem Grund 1/10 weniger Wärme von der Sonne als im Winter der Nordhalbkugel; die Differenz gleicht sich aber durch den im Sommer langsameren, im Winter schnelleren Lauf der Erde aus.

Der Mond wechselt im Juli seine Phasen zu folgenden Zeiten: Lehtes Viertel am 6., um 2 Uhr 56 Min. vorm., Neumond am 14., um 1 Uhr 45 Min. vorm., Erstes Viertel am 21., um 2 Uhr 32 Min. vorm., und Vollmond am 27., um 11 Uhr 33 Min. nachm. Der Mond befindet sich am 7. Juli, um 12 Uhr 13 Min. vorm., in Erdferne und am 22. Juli, um 2 Uhr 15 Min. vorm. in Erdnähe.

Von den großen Planeten sind Merkur nicht zu sehen. Venus kann nur ungünstig in der Morgendämmerung beobachtet werden. Dagegen bleiben die beiden Planeten Jupiter und Saturn vorläufig noch am Abendhimmel sichtbar. Der vorangehende Saturn verschwindet aufänglich gegen Mitternacht, am Monatschluß schon gegen 10 Uhr abends unter dem westlichen Horizont. Er steht im Sternbild der Jungfrau, nordwestlich von dessen Hauptstern Spica Jupiters, der als hellster Stern des ganzen Himmels auf der Grenze von Jungfrau und Waage zu finden ist, folgt dem Saturn südlich eine Stunde später. Von beiden Planeten entfernt sich jetzt die Erde. Fernrohrbeobachtungen sind jetzt immer noch lohnend, doch während bei dem entlegenen Saturn schon ein besseres Instrument erforderlich ist, um das wunderbare Ansehen dieses Weltkörpers deutlich wahrzunehmen, genügt bei dem fast halb so nahen und viel größeren Jupiter ein recht beschickenes Fernrohr, um wenigstens seine beiden Hauptbegleiter zu erkennen. Am Abend des 2. Juli wird man den zunehmenden Mond sehr nahe nördlich vom Saturn und am Abend des 21. nördlich vom Jupiter finden.

Allerlei

Ein neues Denkmal in der Peterskirche. Vor einigen Tagen ist in der Peterskirche in Rom ein Denkmal für Papst Pius X. enthüllt worden, das die von ihm ernannten Kardinalen gestiftet haben. Die Marmorstatue ist vor der Chorapostelle in einen Nischen hineingestellt, und zwar gegenüber dem Bronzegrabmal von Papst Sixtus VIII. Die Einweihungsfeier hat dem Papst Gelegenheit gegeben, seinen ganzen Pomp zu entfalten. Fast Pius XI. erschien mit großem Cortège und Gefolge. Die Festrede hielt Kardinal Merry del Val in doppelter Eigenschaft, als Sprecher für die Stifter und als Kardinalerzbischof von St. Peter. Dann ergriff Papst Pius XI. das Wort zum Preise seines Vorgängers. Das Denkmal, ein Werk des Architekten Fazio und des Bildhauers Morri, fügt sich glücklich in das große Gesamtbild ein.

Verhängnisvoller Irrtum. In Bernried in Niederbayern hatten sich Eindrescher, die seit einiger Zeit in der waldigen Gegend hausten, in einem Dörfchen verschlingt. Dort einwohner umzingelten das Nest, um es auszuheben. Auch ein junger in der Sommerfrische weilender Hauptmann aus Stuttgart beteiligte sich dabei und drang allein in das Dörfchen ein. Hier traf er auf einen von der andern Seite gleichfalls durchsuchenden Befehlshaber. Da beide sich nicht kannten, kam es zu einer Schießerei, bei der der Hauptmann schwer verletzt wurde.

Geizhals. In Würzburg hat die Frau des Vertreters der Staats-Lebensversicherungsgesellschaft Herrmann, deren Mann wegen ehelicher Zerwürfnisse erschossen. Die unglücklichen Familienverhältnisse hatten vor einiger Zeit den einzigen Sohn veranlaßt, den Tod im Regen zu suchen.

Abgeschlachtet. Ein Schlossermeister aus Berlin stürzte auf der Zugspitze oberhalb der Höllentalhütte 60 Meter tief ab. Er starb, während man ihn zu Tode brachte.

Neuland im nordfrisischen Wattenmeer. Seit längerer Zeit wird im nordfrisischen Wattenmeer an der Eindeichung der Pohnschlitz, von Nordstrand Moor und an der Leberdämmung von Pohnschlitz, das bei der häufig liegenden Gewässers, gearbeite. Schwere Unwetter rissen im letzten Herbst die Dämme zum Teil wieder ein und die Arbeit mußte von neuem begonnen werden. Nunmehr ist der etwa acht Kilometer lange Damm ziemlich fertiggestellt und die Eindeichung hergestellt worden. Dadurch wird ein großer Teil des dortigen Wattenlandes, über das bis jetzt die Wellen brausten, trocken gelegt, und es ist Neuland im Wattenmeer für kulturelle Zwecke geschaffen worden, das gegen Einbrüche des Meeres von allen Seiten gesichert ist. Das dem Meer abgewonnene Gebiet soll zum Teil schon im Herbst als Weideland und Ackerland hergerichtet werden. Weiter soll der Deichbau bei Klansbill jetzt in Angriff genommen werden. Nach seiner Fertigstellung wird neues Vorland, hauptsächlich zu Weidewezden, in Größe von über 200 Hektar gewonnen.

Deutscher Sieg in Golenburg. Der Kreiseiter Houben hat bei den Jubiläumswettspielen in Golenburg den Endlauf des 100 Meterlaufs, die Hauptnummer des leichtathletischen Wettkampfes, knapp aber sicher gegen Carr-Austriolen und Werd-Ungarn gewonnen. Die Zehntausende der Zuschauer jubelten dem Deutschen draufenden Beifall zu.

Der Berliner Brotpreis wurde auf 4200 Mark für das Markbrot von 1900 Gramm und auf 150 Mark für das Brötchen (Schrippe) von 45 Gramm erhöht.

Wachsende Auswanderungslust in Deutschland. Wie das Reichswanderungsamt, dessen Zweigstelle sich bekanntlich in 2-Coblenz, Friedrich-Karl-Str. 22, befindet, mittelt, ist im Monat Mai ds. Js. infolge der schlechten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland die Zahl der Auswanderungslustigen und der Auswanderer ganz enorm gestiegen. An der Spitze stehen Arbeiter mit 60-65 Proz., es folgen Handwerker mit 15 Proz., Angehörige des Handels mit 15 Proz. und Angehörige der freien Berufe mit 5 bis 10 Proz. Als Auswanderungsziel wählen die meisten die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die verschiedenen Länder Südamerikas; doch auch Afrika und Asien nehmen viele als das Ziel ihrer Auswanderung.

Marconis neueste Entdeckung. Der bekannte Erfinder der drahtlosen Telegraphie, der jetzt in London lebende Italiener Wilhelm Marconi, soll auf einer längeren Meerfahrt eine neue Entdeckung gemacht haben, die es ermöglicht, ausschließlich unmittelbar die Verbindung zwischen zwei Stationen herzustellen, während bisher die Wellen der Ausgabestation sich in Kreisen fortspazierten, so daß sie von jeder innerhalb der Kreise liegenden Station ausgefangen werden konnten. Die neue Telegraphie sei nicht nur viel billiger, weil nur ein Bruchteil elektrischer Kraft zur Auslösung der Wellen und weniger starke Apparate nötig seien, sondern die Bewegung der geradlinigen Wellen sei auch siebenmal schneller als die der kreisförmigen, wodurch sich das Funkentelegramm entsprechend im Preis ermäßigen lasse. Die Verjuche, die Marconi auf Entfernungen bis 3500 Kilometer anstellte, sollen indessen gelungen sein.

Die Ansicht als Bahnhofsbesitzer. Ueber eine interessante Beobachtung berichten die „Marktgrüner Nachrichten“. Bei der Station Turnhalle in Mühlheim hatte sich eine Ansicht, die zweifellos auf den dort stehenden Lamm ihr Heim aufgeschlagen hat, zur Aufgabe gemacht, zuerst den langen rullenden Pfiff des Schaffners der Lokalbahn Mühlheim-Badenweiler, dann zugleich den kurzen schrillen Pfiff der Lokalbahn selbst derart nachzupfeifen, wie der betreffende Akt in Wirklichkeit vor sich geht. Die Nachahmung ist von einem derartigen Erfolg gekrönt, daß es tatsächlich schon vorkam, daß Leute, die gerade auf die Bahn warteten, irreführt wurden und, um ja den Zug nicht zu verfehlen, in Sturmschritten der Station zuflüchten. Sieht man dort dann einen Augenblick, um sich vor dem Einsteigen von dem Kaufschritt zu erholen, so ertönt stolz von der Lanze herunter das Signal zur Abfahrt und ein Blick nach oben zeigt dem Staunenden, daß eine Ansicht in täuschender Weise den Schaffner gespielt hat.

Gedenket in der heißen Jahreszeit

der dustenden Juchters, der Kettenhunde und aller ihrer Fiedel- und braubenden Tiere und sorgt für Futter, Trank und Schutz vor brennender Sonnenscheit!

Was der Turner in München sehen muß

In nächster Zeit werden Zehntausende deutsche Turner aus allen Gauen zum Turnfest in der bayerischen Landes- und Reichshauptstadt zusammenströmen. München ist etwas Besondere, etwas anderes als man es sonst in dieser mechanisierten Welt moderner Zivilisation antrifft. Man sucht in München im besonderen das Bayerische in den natürlichen und verfeinerten Formen einer alten, bodenständig gewordenen Kultur.

Sehenswert an sich ist schon das Stadtbild, das ins Vorfeld eingelagert, in seinem Umfang weit darüber hinausgewachsen ist. Keine andere deutsche Stadt hat soviel Ausdehnung und noch so viel Natur im Stadtbild als München. Das hat sie auch bis heute bewahrt, daß sie nicht ganz „Großstadt“ geworden ist. Inmitten dieses alten Münchens steht die Peterskirche mit ihrem weithin bekannten Turm, der als „der alte Peter“ ein Wahrzeichen geworden ist. Zu seinen Füßen am Marienplatz erhebt sich die schmale Mariensäule, auch ein Münchener Wahrzeichen. Das Rathaus mit seinem überreichen Schmuck und ragendem Turm erinnert an die Stadthäuser, Türschollen und Befriede olamischer Städte. Bodenständig, ja bekanntermassen das eigentliche Wahrzeichen Münchens sind die mächtigen Frauentürme, die der Münchner Volkswitz mit zwei Wahrzeichen vergleicht. Solche gewaltige Fiegelbauten wie die Frauentürme sieht man sonst nur im Norden. Dazwischen ist die schmale Mariensäule, die reich geschmückte Fassade der St. Michaelskirche an der Reuhauerstraße gehört der bayerischen Hofkirche und ist die Fürstengruft des mittelaltlichen Hauses. Hofkirche war auch St. Kajetan, die Theatinerkirche, deren barocke Türme so seltsam merkwürdige Formen aufweisen, daß sie leicht als Führer und Wegweiser im Stadtbild erkannt werden. Der Theatinerkirche gegenüber steht der mächtige Bau der Residenz, eine weitläufige Gebäudegruppe mit reizvollen Höfen, Brunnen und Merkwürdigkeiten. Darunter am Lärweg des Stein des starken Herzogs Christoph von Bayern und darüber die Einladungs, daß, wer ihn auch so weit stößt wie der starke Christoph, auch so bekannt und genannt wird wie dieser Herzog. Das Äußere der Residenz sieht beinahe aus wie ein mächtig großes Palasthaus. Die ersten Säulen am Portal als Wächter sind die bayerischen Wappentiere. Das Innere, jetzt Residenzmuseum, ist eine flucht glänzender Zimmer, herrlicher Raumschöpfungen des bayerischen Barock und Rokoko.

Der neue Teil der Residenz am Max-Josefsplatz mit dem anschließenden Residenztheater, ein köstlicher Theaterbau des 18. Jahrhunderts, sowie dem feierlichen Hoftheater, dem

Denkmal Max-Josefs I., läßt schon ein Stück München König Ludwigs I. erkennen.

Von der großartigen Bautätigkeit dieses Königs gibt die Ludwigstraße die richtige Vorstellung. Man steht an der Feldherrnhalle und sieht staunend diese Straße hinab, an dem ein mächtiger Palast sich an den andern reiht bis zum Siegestor mit der Göttin und ihrem Löwengepann. Als Münchener Straßenbild, wenn auch einer anderen Zeit angehörend, ist die Maximilianstraße mit dem wirkungsvoll abschließenden Maximilianseum bedeutsam. Nicht weniger eindrucksvoll als diese Straßenbilder ist der Königsplatz, in der Nähe Leininger-Kampfenburgerstraße gelegen. Den Platz umschließend gleich einem geheiligten antiken Tempelbezirk die Propyläen das griechische Tor, von Klenze in reinem dorischen Stil nachgebildet. Unter Hand die Glastheke, für deren Bau der Senior heiteres Streben vorbildlich war und gegenüber ein im ionischen Stil ausgeführtes Tempelgebäude, das die Neue Staatsoper enthält.

Ein Vermächtnis König Ludwigs und der Wittelsbacher überhaupt sind auch die beiden Pinakotheken. In der alten sind am besten vertreten deutsche Maler des 15. und 16. Jahrhunderts, Dürer, Holbein, Grünewald; Vasen von Perugia, Rafael bis Tizian, Tiepolo und Guardi; Holländer und Niederländer mit Rembrandt, Knipsdool, Ruessens von Dyd, ferner Franzosen und Spanier des 17. und 18. Jahrhunderts. Die neue Pinakothek zeigt dann die weitere Folge bis in unsere Tage herein.

Als eine Gemäldesammlung neuerer deutscher Meister von hohem Wert, in der man am besten Schmidt, Böcklin und Feuerbach kennen lernt, gilt die neuerbaute Schatzkammer an der Prinzregentenstraße. Das bayerische Nationalmuseum, schon im Neuphener hervorragend als Bauwerk, gibt einen kultur- und kunstgeschichtlichen Anschauungsunterricht von der frühesten Zeit bis zu ihres Stifters Maximilians II. Tagen. Das ehemalige bayerische Heer und seine zahlreichste Geschichte lernt man im Armeemuseum vom Mittelalter bis zum Weltkrieg kennen.

Eine Münchner Spezialität bildet das vor kurzem neu eröffnete Karlsruhalmuseum (in nächster Nähe des Armeemuseums). Dort findet man eine Reihe prächtiger Wagen, Schlitten, Geschirre aus urbayerischer Zeit, reizvolle Schöpfungen des Rokoko und die prachtvollen Schlitten und Wagen König Ludwig II., in denen er im Fodelschein nachts durch die einsame Berglandschaft fuhr.

Das Deutsche Museum, dessen Gründung auf eine Anregung des Geh. Baurates Ostro von Müller hin erfolgte, zeigt die Entwicklung der modernen Naturwissenschaften und der Technik in glänzender Beleuchtung. Es soll eine Ruhmeshalle sein der großen Forscher und Erfinder und eine Fundstätte für neue fruchtbare Ideen. Sehr beachtlich und eines eingehenden Besuchs wert ist das Museum für Völkertunde unter den Hofgartenarkaden mit prächtvollen ostasiatischen Beständen.

Was sind für herrliche Brunnen in den Anlagen entstanden? Der Wittelsbacher Brunnen am Lenbachplatz verkörpert Kunst und Natur, wie es von den Bergen in das Leben dieser Stadt strömt. Ueber die Nar spannen neue Brücken ihre schönen Bogen, Meistererschöpfungen ihrer Art.

Der neue botanische Garten in Rumpfenburg ist schon in seiner Anlage eine Schenkwürdigkeit ersten Ranges. Einzig ist der alpine Teil, die Schattensplanzanlage, die Farrenschicht, der Teich mit den weißen und gelben Serrofen, überhaupt das Hereinspielen der bayerischen Natur selbst.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Radfahrer-Berein Rogold erhielt am gestrigen Sonntag bei dem Radposten in Gillingen bei sehr starker Konkurrenz den 1. Preispreis in R. F. A. Ebenfalls die junge 6 Reigen-Mannschaft eine Ehrengabe. Al. Heil. Wir gratulieren.

Wismärtige Todesfälle.

Hedwig Brudner geb. Ring 73 J. Sondorf, Karl Wäh Molemsch, 64 J., Weller O. A. Rosenburg, Valentin Wäh 89 J., Seckronn, Karl H. Wähndal stud. Ing., 23 J., Freudenstadt, Sabine Cyler Wiwe geb. Bauer, Taufingen.

Das Heufieber

Für die meisten Menschen, so schreibt der bekannte populärwissenschaftliche Schriftsteller und Arzt Dr. W. Schwabe, bedeutet Frühling und Sommer eine Zeit erhöhter Kraft- und Gesundheitsgefühls, geistiger Genusses an den Schönheiten der Natur. Für andere bringt dagegen gerade die schönste Zeit des Jahres, von Ende Mai an, eine nicht gefährliche, aber außerordentlich peinigende Krankheit mit sich, das Heufieber oder den Heuschnupfen. Eines Tags in der Zeit der Gras- oder Getreideblüte, nachdem schon längere Zeit unbestimmte Vorboten wie Kopfschmerz und Müdigkeit vorausgegangen sind, tritt plötzlich Jucken und Brennen in den inneren Augenwinkeln auf, ähnlich wie bei einem gewöhnlichen Bindehautkatarth. Die Schleimhäute der Nase und des Auges entzünden sich, beginnen zu jucken, die Tränenröhren sondern unaufhörlich Flüssigkeit ab. Der Kranke kann sich infolge der Augenschmerzen nur im verdunkelten Raum aufhalten. Formliche Niesströmpe leiten auf. Fieber besteht in der Regel nicht; der Kranke hat jedoch oft das Gefühl von fliegender Hitze und starkem Fieber (daher der Name „Heufieber“). In schweren Fällen treten, namentlich nachts, Hälle von Asthma auf.

Über die sechs Wochen geht das so fort; dem Kranken ist jeder Lebensgenuss verpönt, ernsthafte Arbeit undurchführbar. Ein Gewitter verjagt vorübergehend die Entzündung, mit schönem, trockenem Wetter kommen sie augenblicklich wieder. Im nächsten Jahr treten die Erscheinungen wieder auf, und zwar bei manchen Deuten in jedem Jahr am gleichen Tag.

Als Ursache dieser ausgeprägten Frühjahrsnervenzustand wird ein Stoff betrachtet, der in dem Blütenstaub, den Pollenkörnern gewisser blühender Gras- und Getreidearten enthalten ist, und der auf dazu veranlagte Menschen eine giftige Wirkung ausübt. Mit „Heu“, dem getrockneten Gras, hat die Krankheit nichts zu tun, sondern gerade mit den blühenden Gras. Ausschlaggebend für das Ausbrechen der Krankheit ist das Vorhandensein einer Veranlagung, einer Krankheitsbereitschaft des Körpers. Der Wechrgab der Menschen kann man die Pollenkörner unmittelbar auf Reim-



und Augenschleimhaut bringen, ohne daß dadurch irgend eine nachteilige Wirkung hervorgerufen würde, während bei zum Heuschnupfen Veranlagten ein leiser Bindhauch aus der Begabung einer blühenden Wiese genügt, um einen schweren Anfall auszulösen. Nach Wolff-Eisner liegt der Krankheitsursache eine Überempfindlichkeit gegen eine bestimmte, in den Wäsern enthaltene Eiweißart zugrunde. In manchen Familien ist das Leiden erblich.

Das Heusieber ist seit langem in allen Ländern der Erde bekannt. Demgemäß sind auch die Versuche und Wege zu seiner Heilung von einer erstaunlichen Mannigfaltigkeit. In neuerer Zeit wird namentlich die Kaltbehandlung und Schutzimpfungen vorbeugender wie heilender Natur viel verwendet. Aber auch die besten Behandlungen helfen nur in einem Teil der Fälle, während andere von ihnen nicht gebessert werden.

Der einzig wirklich sichere Weg zur Vermeidung aller mit der Krankheit in Zusammenhang stehenden Beschwerden ist auch heute noch die Flucht. Der Klügere gibt hier nach, und da es noch nicht mit Sicherheit möglich ist, die einbringenden Pollengifte unschädlich zu machen, muß man ihnen nach Möglichkeit aus dem Weg gehen.

Das läßt sich insofern durchführen, als die Zeit des Auftretens des Heusiebers im allgemeinen bekannt ist. Es richtet sich nach der Zeit der Gras- und Getreideblüte, die je nach dem Himmelstriebe zu verschiedener Zeit in Europa stattfindet. Im Süden ist der Beginn entsprechend der früheren Reife auch früher im Jahr anzusehen, in Sizilien und Unteritalien etwa Mitte März. Langsam schreitet es nach Norden vor; in Norditalien beginnt die Grasblüte und damit des Heusiebers während des Aprils, in Süddeutschland und am Rhein in der zweiten Hälfte des Mai, in Norddeutschland Ende Mai oder Anfang Juni, in London erst Mitte Juni, am spätesten Ende Juni, in den skandinavischen Ländern sowie an manchen hochgelegenen Punkten der Schweiz. In Amerika äußert sich diese Krankheit vor allem im Herbst, und der „Herbstfalarth“ ist dort sehr gefürchtet.

Heusieberkranke müssen aus langer Erfahrung, was ihnen

im Frühjahre bevorsteht, und sie richten vielfach ihre Urlaubs- und Ferienpläne danach ein. Ganz verschont vom Heusieber bleiben nur wenige Orte, nämlich solche, die frei von Gras- und Getreideblüte sind. Sie dienen seit Jahrzehnten den Heusieberkranken als Zufluchtsorte während der gefährlichen Wochen. Die Rorb- und Döfseernte werden von ihnen aufgesucht, soweit nicht die Nähe der Küstenorte durch Wiesen und Felder „gefährdet“ ist. Am bekanntesten in Deutschland war von jeher Helgoland.

Im Hochgebirge findet die Gräserblüte erst statt, wenn die Tiefebene bereits abgeblüht ist. Leichte Heusieberkranke finden Schutz schon an sehr waldreichen Plätzen, den Höhen des Mittelgebirges usw. Im Schwarzwald gelten als günstig der Feldberg, der Blaue, Belchen, auch das niedriger gelegene Schönbühl, das mitten in Tannenwäldern gelegen ist. Die Orte des bayerischen Gebirges haben ziemlich spät Grasblüte (Oberstdorf usw.). Aufenthalt auf Berggipfeln ist zur rechten Zeit empfehlenswert. Wer nach einem solchen Ort in der Heusieberzeit reist, der muß sich bewußt sein, daß die Reise ihn mitten durch blühende Ebenen führt. Hier muß er sich schützen, indem er entweder an Regentagen fährt oder wie es viele Heusieberkranke machen, auf der Fahrt den ganzen Kopf in ein seidenes Tuch hüllt. Die Luft wird dabei beim Einatmen gewissermaßen gefiltert und die Pollenkörner können nicht auf die Schleimhäute gelangen.

Im übrigen müssen die Heusieberkranke eben die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten versuchen, bis die für sie geeignete gefunden wird. Mit der ausgiebigeren Methode der Schutzimpfung muß dabei allerdings schon einige Monate vor Beginn der Blütezeit begonnen werden, wenn die Aussicht auf Erfolg haben soll.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs am 7. Juli: 176 440 (sanverändert). Weizen 400 bis 510, Roggen 350-375, Gerste 390-410, Hafer 375-390, Weizenmehl 1900-1950, Roggenmehl 1100 bis 1250, Weizenmehl 200 bis 240, Roggenmehl 135-145. Vorkurspreis in Hamburg im Kleinhandel 41 000 K & Pfd., Milch 4700 K & Ltr., Roggenmehl 2300 K.

tenmehl 1900-1950, Roggenmehl 1100 bis 1250, Weizenmehl 200 bis 240, Roggenmehl 135-145. Vorkurspreis in Hamburg im Kleinhandel 41 000 K & Pfd., Milch 4700 K & Ltr., Roggenmehl 2300 K.

Eingefandt.

(Für Einfandungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf das Eingefandt vom Freitag betr. des schlichten Kommunalverbandmehls wird folgendes erwidert: Es ist leider eine bekannte Tatsache, daß das Mehl schon seit Wochen nicht nur in Nagold, sondern fast im ganzen Reich an Qualität sehr zu wünschen übrig läßt. Der Grund dieses Mangelstandes ist darauf zurückzuführen, daß das Reich den Kommunalverbänden insofern seiner finanziellen Pflichten gegen Mehl nicht von Auslandsgetreide zuführen kann und wir somit ganz auf die Bestände unserer letzten Ernte, welche ja bekanntlich sehr schlecht ausgefallen ist, angewiesen sind. Daß der Kommunalverband sich, wie der Einfander schreibt, zum Schutz noch an dem Mehl bereichern will, ist inwiefern schon ganz ausgeschlossen, weil die Mehl- und Brotpreise von der Landesoberverwaltungsstelle stattdessen vorgeschrieben sind und nicht überschritten werden dürfen. Mit diesen Ausführungen erkläre ich die dem Kommunalverband gemachten unangebrachten Vorwürfe.

Nagold, den 7. Juli 1923. Oberamt: Müng.

Blut und Nerven

müssen Sie gesund halten. Wir empfehlen Ihnen täglich ein bis zwei kleine Gläschen des angenehmen schmeckenden **Sogitia Blut- und Nervenlikör** zu trinken. Sogitia Blut- und Nervenlikör wirkt blutbildend und nervenstärkend, ist für Konvaleszenten das geeignete Nahrungsmittel. Sogitia Blut- und Nervenlikör ist in allen Apotheken erhältlich, Preis vorrätig: Apoth. Nagold.

71 Saugenwald.

Das Sammeln von Beeren jeder Art

in den Wäldern hiesiger Markung ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Im Verletzungsfalle werden Beeren abgenommen. Den 7. Juli 1923. Gemeinderat.

Rottenburg.

Es empfiehlt 1735

feine reguläre Damenstrümpfe schwarze Frauenwesten, gute schwere Herrenunterwesten, in Diamant echt schwarz ausgeführt, sowie Kinder-Hemdchen von 1/2-jährige bis 4-jährige in Trico. Bestbewährte Unterkleidung für Kinder. Engen Boss, Strickerei.

Für sofortigen Eintritt

Stenotypistin

gesucht, die flott arbeitet. Ferner 73

Sicht-Schreibmaschine zu kaufen gesucht.

Deutsche Bacula-Industrie Wildberg.

Schul-Gesangbücher

in dauerhaftem Einband mit Noten noch besonders preiswert zu haben bei

G. W. Zaiser Buchhandlung.

Wilhelm H. Rücker & Cie.

Baden-Baden

Telefon 794

Knochen-Leim

Misch-Leim

Leder-Leim

Schellack 935

BREMEN



AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachverkehr mit eigenen Dampfern. Ankauf verzögerte Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nähere Auskunft durch NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN und seine Vertretungen in Nagold: Burg & Schmid, Marktstraße.

In Stuttgart: Generalvertretung Passage-Bureau Rominger, Königsstr. 13.

Züchtiges, sauberes

Zimmermädchen,

welches auch im Seccorren perfekt, zum sofortigen Eintritt gesucht. 56

Hotel Adler, Hornberg.

Nagold.

Löwenlichtspiele.

Nur heute (Montag) Abend punkt 8 Uhr

Mit Büchse und Lasso

Großer Original-Wildwest-Roman in 6 Akten Hauptdarsteller d. bekannte Edy Polo, sowie noch das schöne Drama

Die Herrin ihrer Tat

in 5 Akten und der Detektiv-Schlager

Die Erbschaft

in 5 Akten. 70

oooooooooooooooo

Heim

Sammlung von Volksgefangen für Männerchor. Stets vorrätig bei Buchhandlung Jaiser

oooooooooooooooo

Verkauf einer 4 Monate alte, starke

Ziege.

Wilh. Hader Schmiehle, Neubulach.

Ein treuer Berater und treffliches Nachschlagebuch ist dem Landmann in allen Zweigen seines schweren Berufs:

„Der praktische Landwirt.“

Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute neu bearbeitet von Maier-Bode, Oberstudienrat der höheren Landwirtschaftsschule Nürnberg.



Ein wichtiges Buch für jeden Landwirt! Sollte in keiner Fach- und Gemeindebibliothek fehlen!

Mit ca. 900 Seiten Text, 600 Text-Abbildungen und mehreren farbigen Tafeln.

2. Auflage. — 13.—24. Tausend.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser,

Buchhandlung Nagold.

74 Altenfeld, 9. Juli 1923.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden, und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe treue Gattin, unsere gute Mutter Schwieger- und Großmutter

Friederike Gengenbach geb. Schmid

am Sonntag mittag 2 Uhr im Alter von 70 Jahren von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

der Gatte: Joh. Gengenbach, Voltgeleitmeister, der Sohn: Gottlob und Frau Hedwig geb. Schiele und 3 Enkelkinder.

Beerdigung: Dienstag mittag um 2 Uhr.



DIE WOCHE

Deutschlands populärste Wochenschrift

Abonnements-Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

Buchhandlung Jaiser, Nagold.

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweislich tausendfach freim. gekauften begutachteten **Bettstellen** aus Metall für 968 Erwachsene und Kinder. Stahlmatr., Polster, Decken, Federb., lassen wir freistr. direkt an Private zu günstigsten Preisen u. Bedingungen. Katalog 918 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Druckarbeiten

liefert rasch und preiswert Buchdruckerei Jaiser, Nagold.